



Meeresschildkröten- Schutzprojekt vor Juani & Mafia Island/ Tanzania

Man findet ihn an Schiffswracks, an Korallen, an Felsen oder er treibt im freien Wasser umher um dann an den Strand gespült zu werden. Der Müll der an die Strände von Juani und Mafia Island gespült wird stammt zu großen Teilen aus Malaysia bzw. indirekt aus Deutschland. Mit gut 170.000 Tonnen wurde 2020 die größte Menge deutschen Plastikmülls **nach Malaysia** exportiert – ein Anstieg gegenüber 2017 um 125 Prozent! Auch in andere süd- und südostasiatische Länder wird Plastikmüll verschifft. Während 2017 noch 19.000 Tonnen exportiert wurden, waren es 2020 bereits 136.000 Tonnen.



Wieso deutscher Müll eben doch im Meer landet

Viel zu selten werden Abfälle wiederverwertet. Dies sagen die Vertreter der Recycling-Branche. Plastikmüll wird massenhaft nach Asien exportiert, wo er - oft illegal - verklappt wird. Aktueller Hotspot ist Malaysia.

Das deutsche Recyclingsystem versagt insofern, als es nicht wirklich allen Plastikmüll, den es einsammelt, auch recycelt. Vieles was im Gelben Sack landet, wird nicht wiederverwertet.

Offiziell liegt die Wiederverwertungsquote bei 36 Prozent, doch diese Zahlen sind nicht realistisch. Z.B. nehmen Firmen, die Kunststoffe herstellen, Rezyklate nur dann, wenn diese preislich und qualitativ mit Rohöl mithalten.

Ein Hauptproblem liegt im verwendete Plastik, vor allem die Verwendung verschiedener Kunststoffe in einem Produkt: "Wenn eine einzige Verpackung aus 20 bis 30 verschiedenen Materialien besteht, dann ist Recycling teuer und die Endprodukte lassen sich kaum verkaufen".

Südostasien, Mülldeponie des Westens

Was nicht wirtschaftlich recycelt werden kann, wird zum großen Teil verbrannt, etwa in Anlagen der Chemie- oder der Zementindustrie, wo sie als Ersatzbrennstoff immerhin noch Öl und Gas ersetzen. Es gibt aber mehr Plastikabfall, als alle Zement- und Chemieanlagen in Deutschland benötigen. Was in Deutschland keine Abnehmer findet, wird nach Asien verschifft.

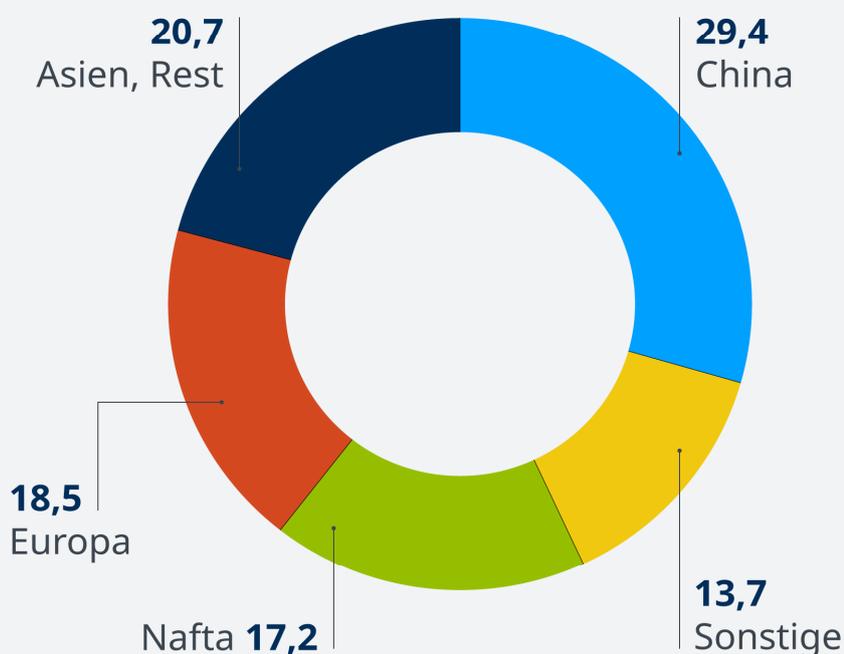
Noch vor zwei Jahren wäre ein Großteil des Plastikmülls vermutlich in China gelandet. Dort hatte man jahrelang Müll aus westlichen Staaten importiert, um daraus Rohstoffe zu gewinnen. Doch im Dezember 2017 legte Peking eine strenge Verunreinigungsgrenze für Plastikabfall fest und importiert seitdem nur noch hochwertige Kunststoffabfälle. Dies kam einem Importstopp gleich.

Nach Zahlen des Statistischen Bundesamts schnellten Anfang 2018 die Exporte deutscher Plastikabfälle nach Indien, Malaysia und Indonesien dafür deutlich in die Höhe.

Allein von Januar bis Juli 2018 landeten rund 754.000 Tonnen weltweiter Plastikabfälle in Malaysia. Größter Mülllieferant sind demnach die USA mit mehr als 195.000 Tonnen; es folgen Japan und Großbritannien. An vierter Stelle: Deutschland mit gut 72.000 Tonnen.

Plastik - Produktion nach Regionen

Angaben in Prozent im Jahr 2016



Quelle: Handelsblatt

© DW

Lungenkrank durch Müllverbrennung

Zwar werden legale Kunststoffimporte auch in Malaysia sortiert, vielfach aber landeten selbst hochwertige Kunststoffe auf Müllhalden, da es in Malaysia keine wirkliche Müllwirtschaft gibt. So sind die Deponien meistens ungesichert, bei Stürmen oder starken Regenfällen gelangt Material unkontrolliert in die Umwelt, und damit oft auch ins Meer.

Zudem wird ein erheblicher Teil des Plastiks von nicht zugelassenen Betrieben angenommen, die die Abfälle in verlassenen Gebäuden und improvisierten Deponien lagern, zwischen Garnelen- und Fischfarmen vor sich hindümpeln lassen oder illegal im Freien verbrennen. Oft geschehe dies in der Nähe von Wohngebieten, deren Bewohner nicht nur über beißende Gerüche klagten, sondern immer häufiger unter Atemwegs- und Lungenerkrankungen litten.



Müll der ins Meer getragen wird, gelangt so über die Meeresströmungen des Indischen Ozean an die Küsten der Inseln Juani und Mafia Island vor Tansania und gefährdet dort die Fauna und Flora

Dies ist in diesen Gebieten hochproblematisch. Der Strände sind die Eiablageplätze von fünf verschiedenen geschützten und zum Teil vom Aussterben bedrohten Meeresschildkröten. Einer der wichtigsten Marine- Parks Tansanias, mit über 400 Korallenarten, ist direkt betroffen. Schildkröten verfangen sich nicht nur im Müll selbst, sondern verwechseln Plastiktüten auch mit Quallen die ein wichtiges Nahrungsmittel darstellen. Durch die Menge des Mülls an den Stränden, gelangen die Schildkröten nicht mehr zu ihren angestammten Eiablageplätzen.

Jungtiere die gerade geschlüpft sind erreichen nicht mehr das Meer und werden von Seevögeln gefressen.



Jungtier beim Schlüpfen



Meeresschildkröte verwechselt eine Tüte mit ihrer Nahrung. Viele Tiere verenden an Plastik im Magen.

Ein weiteres Problem ist in der Haltbarkeit der Kunststoffe zu sehen. Die Plastikabfälle verrotten nicht, sondern zerfallen in Mikroplastikteilchen sowie in Zersetzungsprodukte wie Weichmacher oder Imprägniermittel. Durch die Eigenschaft der Partikel Giftstoffe an den Oberflächen anzulagern haben sie erhebliche Auswirkungen auf marine Ökosysteme. Beispielsweise filtern Korallen, Muscheln und Plankton die schwebenden Mikroartikel aus dem Wasser. Muscheln und Plankton sind wiederum Nahrungsgrundlage vieler Fischarten. Am Ende landen die Partikel über den Speisefisch auf unserem Teller und in den menschlichen Körper, um dort abgelagert zu werden.

Die Forschungstauchervereinigung/ Scientific Diving Association hat sich dieses Problems angenommen.

In einem Projekt hat die SDA, vor 4 Jahren, gemeinsam mit der lokalen Bevölkerung begonnen, die Schildkrötenester zu lokalisieren, zu schützen und den Müll an den Stränden zu sammeln und diesen zur Hauptinsel zu bringen. Zwei Mitarbeiter sollen dauerhaft die Eiablageplätze der Insel betreuen, Statistiken führen und Touristen führen. Die über Touristen generierten Gelder werden der Dorfgemeinschaft zugeführt. Diese erklären sich dafür Einverstanden keine Schildkrötenester mehr zu plündern.



Perspektivisch soll auf einer der Inseln eine Recyclingstation entstehen.



Eiablageplätze vor der Reinigung



Nach der Reinigung



Forschungsteam auf dem Weg zum Einsatz



Lokale Hilfe durch die Fischerfamilien von Juani Island



Betreutes Schlüpfen sichert den Jungtieren einen sicheren Start auf dem Weg zum Meer



Planungen, v. links nach rechts, im Gespräch mit dem Leiter des Marineparks Dr, Amin Abdallah, Hubert Pinto de Kraus (Forschungstauchervereinigung SDA), Günther Bonin (OEOO) und dem Lodge und Teil-Insel- Besitzer Abdullah Meremeta

Ziele:

- + Aufbau eines Netzwerks
- + Beschäftigung von zwei Angestellten
- + Betreuung der Gelege
- + Führen von Statistiken
- + Führen von touristischen Gruppen während der Schildkrötenschlüpfzeit, die Einnahmen kommen den Bewohnern der Insel Juani zu gute. Dafür werden Schildkrötennester nicht weiter geplündert.
- + Organisieren von regelmäßigen Reinigungen an den Stränden
- + Aufbau einer zentralen Sammel,- und Verwertungsstelle
- + Aufklärungs,- und Bildungsarbeit in den Schulen